

# K

## KULTUR REGION

### News

#### CHUR

### Das Bündner Kunstmuseum lädt zum Veranstaltungsreigen

Die letzten Tage der Ausstellungen «Dance Me To The End Of Love» und «Als wir verschwanden» feiert das Bündner Kunstmuseum in Chur mit einer Vielzahl von Veranstaltungen. Heute Donnerstag, 19. November, um 15.30 Uhr findet eine Führung durch die Schau «Dance Me To The End Of Love» statt. Sie legt den Fokus auf kulturhistorische Objekte und Werke von Albrecht Dürer bis Andy Warhol. Im Anschluss lassen die Teilnehmenden ihrer Kreativität freien Lauf: Im Atelier des Museums zeigt Franz Kasperski, wie man seinen Schreibstil bereichert. Heute Donnerstag um 18 Uhr erzählt zudem der Künstler Julius von Bismarck im Rahmen von «Als wir verschwanden» von seiner Arbeit. Anlässlich der Finissage «Dance Me To The End Of Love» liest der Schauspieler Robert Hunger-Bühler am Sonntag, 22. November, um 12.30 Uhr Texte von Friedrich Nietzsche und Vaslav Nijinsky. Weitere Führungen sind für Samstag, 21. November, und Sonntag, 22. November, angekündigt. Details finden sich unter [www.buendner-kunstmuseum.ch](http://www.buendner-kunstmuseum.ch). Für alle Veranstaltungen ist eine Anmeldung erforderlich unter der Telefonnummer 081 257 28 70. (red)

#### CHUR

### Wie sich drei Bündner im Liebesrausch benehmen

Im Rahmen der Sonderausstellung «Sexperten – flotte Bienen und tolle Hechte» findet im Bündner Naturmuseum in Chur zwei Mal die musikalische Lesung «Drei Bündner im Liebesrausch» statt, und zwar am Samstag, 21. November, um 19 und 21 Uhr. Den Anlass gestalten die Musiker Robert Grossmann und Domenic Janett sowie der Schriftsteller Gion Mathias Cavelti. Die drei geben laut Mitteilung Einblick in ihr Liebesleben: Wer von ihnen ist ein toller Hecht? Wer ein haariger Biber? Wer hat den längsten ... Klarinettenkoffer? Abgerundet wird der Anlass mit einer Führung durch die Sonderausstellung «Sexperten». (red)

#### CHUR

### Wo Besucher lügen dürfen, dass sich die Balken biegen



Im Theater Chur präsentiert die Zürcher Gruppe Mandarin & Co. am Samstag, 21. November, um 14 und 18 Uhr die interaktive Hörperformance «Das Uhu-Experiment». Inmitten von Dilemmasituationen zum Thema Wahrheit und Lüge treffen laut Mitteilung die Besucher und Besucherinnen Entscheidungen und gestalten so das Stück mit. Sie dürfen lügen, dass sich die Balken biegen oder brav bei der Wahrheit bleiben. Alles ist Spiel. Gegensätzliche Positionen werden verhandelbar, unterschiedliche Rollen dürfen eingenommen werden. Es geht um die Lust am Denken und den Mut, die eigene Meinung zu sagen, zu vertreten oder auch nicht. Die Theaterprofis fungieren als engagierte Spieler mit einem Fundus an Geschichten und dokumentarischen Interviews, die in Zusammenarbeit mit einer Zürcher Schulklasse entstanden sind. Im Anschluss an die Vorstellung um 18 Uhr findet ein Gespräch mit Mitgliedern der Gruppe Mandarin & Co statt. Reservation unter [www.theaterchur.ch](http://www.theaterchur.ch). (red)

# «Legt man das Kulturleben still, löst das kein Problem»

Beat Sieber, Intendant der Kammerphilharmonie Graubünden, will die Konzerte des Orchesters vor Publikum auch als Zeichen verstanden wissen. Am Sonntagabend tritt es im Theater Chur auf.



«Kultur ist kein 'Nice to have', sondern systemrelevant»: Beat Sieber findet, dass die Kulturschaffenden mehr Selbstbewusstsein zeigen sollten.

Bild Philipp Baer

#### mit Beat Sieber sprach Carsten Michels

**W**ährend die grossen sinfonischen Klangkörper im Land ihren Konzertbetrieb weitgehend eingestellt haben, schlägt die Stunde der kleineren Orchester wie etwa der Kammerphilharmonie Graubünden. Die Bündner würden – soweit möglich – ihr Saisonprogramm mit kleineren Anpassungen wie geplant durchführen, sagt Orchesterintendant Beat Sieber. Am Sonntag tritt die Kammerphilharmonie in leicht reduzierter Besetzung im Theater Chur auf – mit Werken von Ludwig van Beethoven und Armin Schibler.

**Herr Sieber, alle Welt fährt herunter, aber die Kammerphilharmonie Graubünden konzertiert. Selbst vor nur 50 Leuten im Publikum. Ein Verlustgeschäft, oder?**

**BEAT SIEBER:** Ja, ganz klar. Der Erlös ist nicht vergleichbar mit dem, was wir sonst an Billetteinnahmen hätten. Wir schauen noch, wie wir das am Ende kompensieren können.

**Ihr Plan ist also, die Fahne hochzuhalten. Hat das Konzert am Sonntag im Theater Chur nie auf der Kippe gestanden?**

Nein, unter den aktuellen Bedingungen nicht. Wobei wir die Streicher etwas reduziert haben. Das liegt jedoch an der kleineren Bühne in Kreuzlingen, wo wir einen Tag vor dem Churer Auftritt konzertieren.

**Auf dem Programm stehen kammerorchestralsche Werke von Armin Schibler, aber auch Beethovens Schauspielmusik zu «Egmont» für grosse Besetzung. Wie soll Letzteres gehen? Vom «Egmont» gibt es eine Fassung für Streicher, sechs Bläser**

und Pauken von Andreas N. Tarkmann. Er hat sich mit Bearbeitungen von Orchesterwerken für Kammerensembles einen Namen gemacht. Neben Stücken von Mendelssohn, Mussorgsky und Prokofjew hat er letzthin auch Wagner-Opern bearbeitet.

**Wagner im Kleinformate: In diesen Zeiten klingt das nach einem lukrativen Geschäftsmodell.**

(lacht) Gut möglich. Wir beobachten gerade übrigens zweierlei: Einerseits besteht momentan ein ungeheures Bedürfnis nach Live-Musik, die limitierten Plätze sind rasch ausverkauft. Andererseits gibt es bei manchen Menschen eine Scheu, an Veranstaltungen zu gehen. Wir werden beidem Rechnung tragen, indem wir zu den Konzerten künftig auch mit Live-stream-Formaten arbeiten werden.

**Livestream? Das klingt weniger lukrativ.**

Es geht darum, auf die jetzige Situation zu reagieren. Proben und Auftritte zu organisieren, ist ohnehin kompliziert genug. Die Regeln ändern sich ständig.

**Was meinen Sie genau?**

Laienchor zum Beispiel dürfen momentan nicht proben – Laienorchester hingegen schon. Bei Laienorchestern mit bis zu 15 Mitwirkenden muss jedem Musiker vier Quadratmeter Platz zur Verfügung stehen, bei Profiorchestern reichen 2,25 Quadratmeter pro Musikerin

oder Musiker. Wissenschaftlich lässt sich das schwer begründen.

**Es sei denn, es gibt Laien- und Profi-Viren. Aber im Ernst: Wie gross ist der administrative Aufwand, damit die Kammerphilharmonie öffentlich spielen kann?**

Beträchtlich. Neben Abstandsregeln, Masken- und Hygienepflicht bestehen besondere Vorgaben beim Ein- und Auslass. Überdies sollen sich Musiker und Publikum vor und nach dem Konzert nicht mischen. Das Online-Ticketing wurde mehrmals angepasst, und seit die 50er-Limite erlassen wurde, müssen wir wieder alles per Hand machen. Dazu kommen Programmänderungen, weil Solisten nicht in die Schweiz einreisen können, was wiederum Abklärungen mit Musikverlagen zur Folge hat.

**Das Zürcher Tonhalle-Orchester und das Sinfonieorchester Basel haben ihre Konzerte bis auf Weiteres abgesagt, das Musikkollegium Winterthur spielt ohne Publikum und streamt die Auftritte stattdessen. Ist die Kammerphilharmonie Graubünden «to small to fail»?**

Sagen wir es so: Im Moment setzen wir alles daran, unser aktuelles Saisonprogramm, auch die Orchesterkonzerte, irgendwie durchführen zu können. Grössere Orchester haben da sicher weniger Spielraum.

**Die «Neue Zürcher Zeitung» titelte unlängst: «Ausgeknipt: Sobald es ernst wird, wird die Kultur zum Schweigen gebracht». Teilen Sie den Vorwurf, dass die Politik im Kampf gegen die Pandemie Sinn und Wert der Kultur missachtet?**

Jein. Gemäss den neusten Zahlen des Bundesamts für Statistik von Mitte Oktober erbringt das Kulturleben in der Schweiz eine Wertschöpfung von 15 Milliarden Fran-

ken jährlich. Kultur ist kein «Nice to have», sondern systemrelevant in jeder Hinsicht. Jetzt wäre der Moment, um deutlich zu machen, dass sich kein Problem lösen lässt, indem man das Kulturleben stilllegt. Ganz im Gegenteil. Aber leider hat die Kultur noch immer eine viel zu kleine Lobby, um gegenüber der Politik deutlich selbstbewusster aufzutreten.

**Nach dem Motto «Gehen Sie ins Theater, hier sind Sie sicher»?**

Ein Spruch, der in den Sozialen Medien geteilt wird. Zumindest finden die meisten Ansteckungen, soweit sie sich nachverfolgen lassen, in privatem Rahmen statt.

**Und wie kommen wir jetzt von der Virologie wieder zu Beethoven und Schibler?**

Da würde ich einen Billettkauf empfehlen. Unser Konzert ist wirklich etwas Besonderes mit gleich zwei Jubiläen: 250. Geburtstag von Ludwig van Beethoven, 100. Geburtstag von Armin Schibler ...

**... ein Schweizer Komponist, der zu Lebzeiten nicht nur hierzulande erstaunlich bekannt war. Meinen Sie das mit «besonders»?**

Eher noch, dass der Solopart in Schiblers Fagottkonzert von Thomas Schibler, dem Sohn des Komponisten, gespielt wird. Solist der Uraufführung 1968 war übrigens János Mészáros, der Vater unseres 1. Fagottisten Gabor Mészáros.

**Wer setzt überdies Bündner Akzente?**

Dafür sorgen Sopranistin Letizia Scherrer, Muriel Schwarz und Christian Sprecher als Sprecher sowie Dirigent Mario Schwarz.

**Konzert: Sonntag, 22. November, 17 Uhr, Theater Chur. Ticketreservierungen unter Tel. 081 253 09 45 oder E-Mail an [info@kammerphilharmonie.ch](mailto:info@kammerphilharmonie.ch).**

**«Es besteht ein ungeheures Bedürfnis nach Live-Musik – aber auch die Scheu, hinzugehen.»**